

b.zb

## NEUE ARCHITEKTUR IN BREMEN

Hsg. Ingo Hemesath und Bremer Zentrum für Baukultur



# AWI

Alfred-Wegener-Institut, Bremerhaven

# 03



ASCHEBECK & HOLSTEIN

## NEUE ARCHITEKTUR IN BREMEN 03

AWI 1986 Architekt O. M. Ungers

AWI 2004 Steidle + Partner

AWI 2006 Westphal Architekten

Herausgegeben von Ingo Hemesath und dem Bremer Zentrum für Baukultur  
Text von Ingo Hemesath

## IMPRESSUM

### NEUE ARCHITEKTUR IN BREMEN 03 AWI

Hrsg. Ingo Hemesath

[www.hemesath-architektur.de](http://www.hemesath-architektur.de)

und dem Bremer Zentrum für Baukultur

[www.bzb-bremen.de](http://www.bzb-bremen.de)

Text:

Ingo Hemesath

Fotografie und Gestaltung:

Holger Kattert

[www.kattert-fotografie.de](http://www.kattert-fotografie.de)

(Fotos S. 8/9/16/18/19/20 AWI, S. 34/35 R. Goerner,  
S. 42/43 Westphal Architekten)

ISBN 978-3-93-9401-13-1

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek:  
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Aschenbeck & Holstein Verlag

Delmenhorst und Berlin 2006

Jahnstraße 37

27753 Delmenhorst

Fax: 0 42 21-80 82 22

[www.aschenbeck.net](http://www.aschenbeck.net)

Alle Rechte vorbehalten

## INHALT

- 7 **DAS ALFRED-WEGENER-INSTITUT**  
Text Ingo Hemesath
- 11 **AWI 1986**  
Architekt Oswald M. Ungers
- 25 **AWI 2004**  
Steidle + Partner
- 41 **AWI 2006**  
Westphal Architekten
- 43 **DANKSAGUNG**  
Sponsoren

DAS ALFRED-WEGENER-INSTITUT  
FÜR POLAR- UND MEERESFORSCHUNG

Ingo Hemesath

## DAS ALFRED-WEGENER-INSTITUT FÜR POLAR- UND MEERESFORSCHUNG

Das nach dem Geophysiker, Meteorologen und Klimatologen Alfred Wegener (1880-1930) benannte Institut für Polar- und Meeresforschung hat sich zur Aufgabe gestellt, bei der Aufklärung globaler Zusammenhänge von Klima-, Bio- und Geosystemen einen wichtigen Beitrag zu leisten. Als Mitglied der Helmholtz-Gemeinschaft sowie zahlreicher nationaler und internationaler Kooperationen ist das Alfred-Wegener-Institut neben der Grundlagen- und Anwendungsforschung auch in den Bereichen Beratung (u.a. der Bundesregierung), Dienstleistungen, Koordination und wissenschaftlich-technische Assistenz tätig.

Heute beschäftigt das Alfred-Wegener-Institut an den Standorten Bremerhaven, der Forschungsstelle Potsdam, der Biologischen Anstalt Helgoland (BAH) und der Wattenmeerstation Sylt zusammen über 750 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Des Weiteren existieren die Neumayer-Station in der Antarktis und die Koldewey-Station auf Spitzbergen. Ergänzt wird diese Infrastruktur durch das Forschungs- und Versorgungsschiff 'Polarstern', insgesamt fünf weiteren Forschungsschiffen sowie zwei Polarflugzeugen.

### DAS FORSCHUNGS- UND VERSORGUNGSSCHIFF 'POLARSTERN'







AWI 1986 Architekt O. M. Ungers

Text Ingo Hemesath



## AWI 1986

## Kontext, Form und kulturelle Identität

Was liegt näher, als dem Alfred-Wegener-Institut für Polar- und Meeresforschung, das u.a. durch das Forschungsschiff ‚Polarstern‘ bekannt ist, eine Behausung in Form eines Dampfers zu geben?

Ursprünglich entsteht die Idee des „steinernen Schiffs“ beim Wettbewerb der Bremerhavener Fachhochschule für Nautik, bei dem der renommierte Kölner Architekt O.M. Ungers den zweiten Preis erhält. Ungers beschreibt die Herleitung seines Motivs folgendermaßen: „Aufgrund der inspirativen Vorstellung konzentrierten sich die planerischen Bemühungen darauf, das Bild vom steinernen Schiff so deutlich wie möglich herauszuarbeiten.

Nicht nur der Baukörper als Ganzes folgt dem Bild, sondern auch die Details wurden entsprechend ausgebildet: Die Geländer als Reling, die Kamine als Schloten, das Dach als Schotten und die Wände als Planken.

Jedes Teil sollte soweit wie möglich die Vorstellung vom Schiff verdeutlichen. Die thematische Behandlung strukturierte den Entwurf; die Erfüllung des Programms und die Funktionen ließen sich ohne Zwang in das Bild einordnen. [...]

Das ganze Ambiente hat also mit Seefahrt, Wasser, Meer und Hafen zu tun.“

## BLICK VOM ALTEN HAFEN





## INSTITUTSGEBÄUDE MIT COLUMBUSCENTER







Das Konzept gefällt den Bremerhavenern so gut, dass sie kurze Zeit später den Auftrag für das Alfred-Wegener-Institut direkt vergeben.

Konsequent setzt Ungers dieses Thema in seiner typischen Sprache der geometrischen Grundformen um. Kein anderer Entwurf des Architekten teilt sich dem Betrachter auf diese Weise bildhaft mit. Bug, Heck, Schornsteine und weitere maritime Zitate sind eindeutig ausgebildet. Die äußere Gestalt überhöht Wesen und Zweck des Gebäudes.

Die Dampfermetapher stand in der modernen Architektur für Dynamik, Aufbruch zu neuen Ufern, Mobilität, aber auch als Beispiel einer „leistungsgerechten“ Form.

Der Umgang mit den maritimen Elementen war eher spielerisch. Mit dem Deutschen Schiffahrtsmuseum von Hans Scharoun steht ein anschauliches Werk in Sichtweite des Alfred-Wegener-Instituts.

Ungers' Intention als Post-Funktionalist hingegen ist eine baukünstlerische „Thematization der Architektur“, die sich aus dem unverwechselbaren Ort und der spezifischen Aufgabe entwickelt.

Der eigentliche Schiffskörper, der die Büro- und Laborbereiche aufnimmt, besteht aus dunkelrotem Klinkermauerwerk mit einem regelmäßigen Raster aus quadratischen Fensteröffnungen. Durch den Ziegelfarbtönen und die dunkle Verfugung wirkt die Fassade flächig und homogen.

#### NORDWEST-ANSICHT VOM ALTEN HAFEN





Im weiß abgesetzten Staffelgeschoss befinden sich die Bibliothek sowie die zentrale Haustechnik. Durch den großen Anteil an Nebenflächen kommen viele Bereiche ohne Tageslicht aus und die gesamte Gebäudetiefe kann komplett ausgenutzt werden. Lager- und Abstellflächen finden im separat anfahrbaren 2-geschossigen Vorbau Platz.

Vom potentiellen Erweiterungsgrundstück an der Nordseite, das derzeit als Parkplatz genutzt wird, erfolgt der Zugang in das Foyer. Von dort erreicht man den Labortrakt und die Büroebenen über teilweise unübersichtliche Verteilungsflore und Treppenhäuser. Als Orientierungspunkte dienen die innenliegende 2-geschossige Halle sowie die prägnanten halbkreisförmigen, übereinander

angeordneten Räume des Aufenthaltsraums, des Konferenzsaals und des lichtdurchfluteten Atriums.

Aus städtebaulicher Sicht gibt der markante Baukörper der disparaten Situation ein festes Gefüge. Der historische Stadtgrundriss einschließlich der Beziehungen zwischen Innenstadt und Hafen wird als Grundfigur angenommen. Sowohl das unmaßstäbliche, unwirtschaftliche Columbus-Center aus den 1970ern als auch die vierspurige Hauptverkehrsstraße werden fast selbstverständlich eingebunden. Die gelungene Neuordnung der gesamten Umgebung, die konsequente Durcharbeitung und die identitätsstiftende architektonische Geste führten 1986 zur Verleihung des BDA-Preises Bremen und in der Folge zu mehreren weiteren Auszeichnungen.

#### LUFTBILD MIT ALTEM HAFEN UND COLUMBUS-CENTER







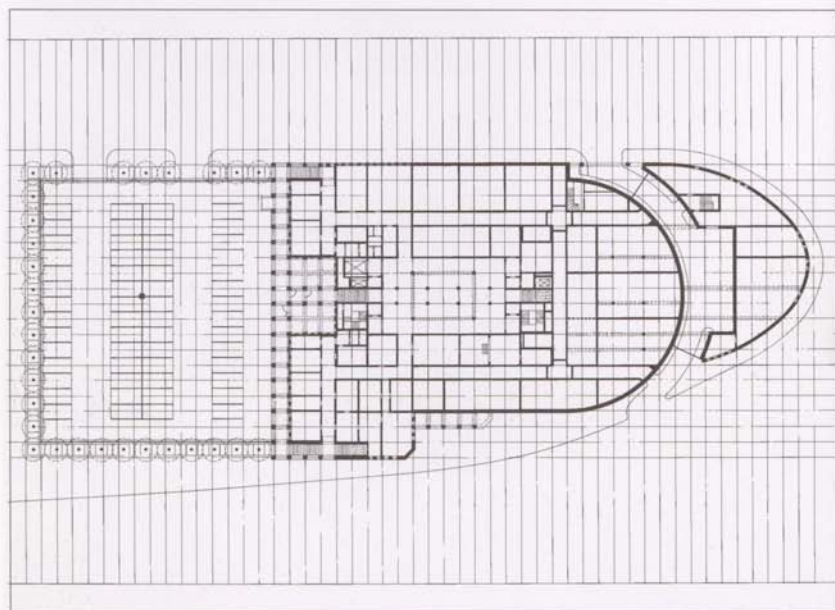
HALBKREISFÖRMIGER AUFENTHALTSRAUM

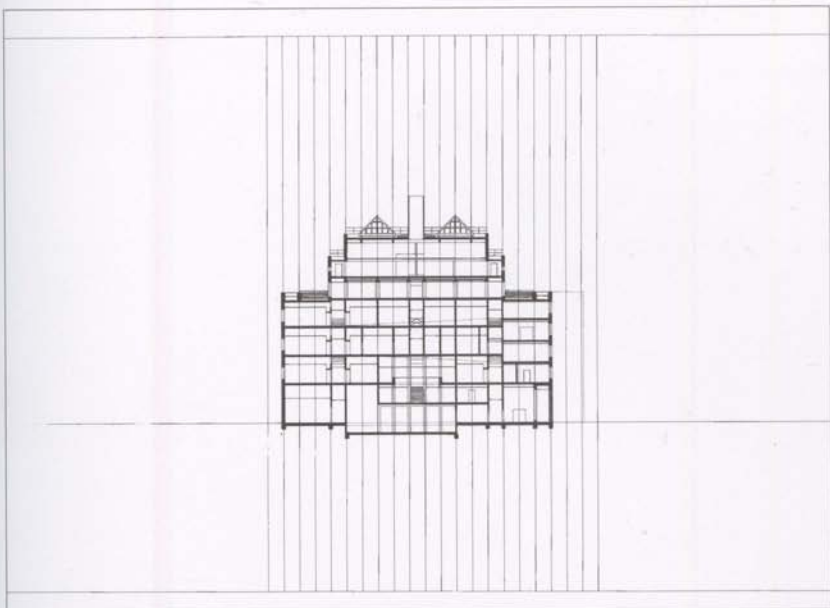
ZWEIGESCHOSSIGE HALLE



Baujahr 1986  
Bauherr Bundesrepublik Deutschland  
Architekt Oswald Mathias Ungers  
Bremer BDA-Preis 1986

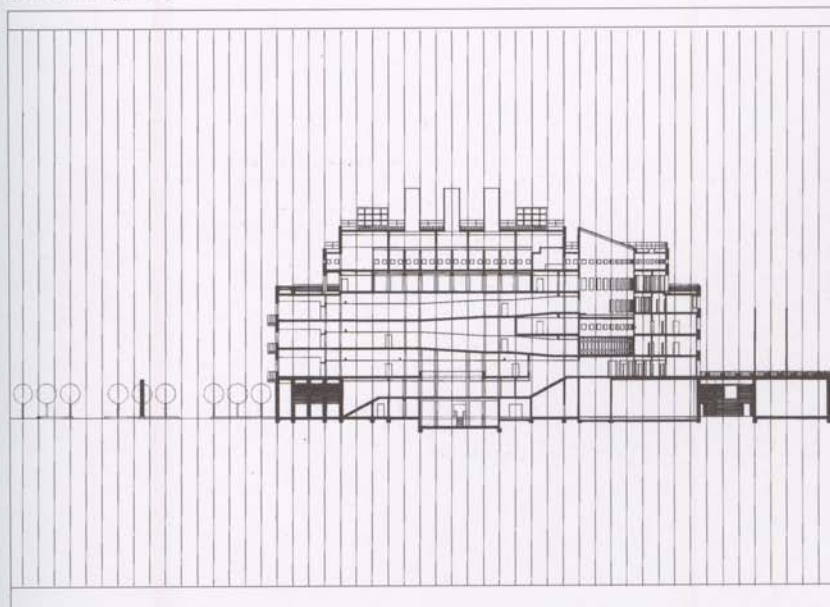
GRUNDRISS (O. M.)





SCHNITT 1 (O. M.)

SCHNITT 2 (O. M.)



AWI 2004 Steidle + Partner

Text von Ingo Hemesath

## AWI 2004

Stadt, Struktur und Farbe

*Architekten erfinden nicht bloß irgend etwas, sie verwandeln die Wirklichkeit.*

Alvaro Siza

Mit dem neuen Gebäude des Alfred-Wegener-Instituts erhält die Hafenlandschaft von Bremerhaven einen besonderen Akzent. Auffällig ist das äußere Erscheinungsbild. Wie bereits beim Hamburger Michaelis Quartier entwickelt das Münchner Architekturbüro Steidle + Partner zusammen mit dem Berliner Künstler Erich Wiesner eine lebendige

Fassade aus glasierten Klinkersteinen. Unter anderem inspiriert von Piet Mondrians Grafik „Pier und Ozean“, vereint sich das Muster der schwarzen, weißen und grauen Backsteine der äußeren Hülle mit dem Licht- und Schattenspiel auf der welligen Wasseroberfläche des Hafens.

NORDOST-ANSICHT



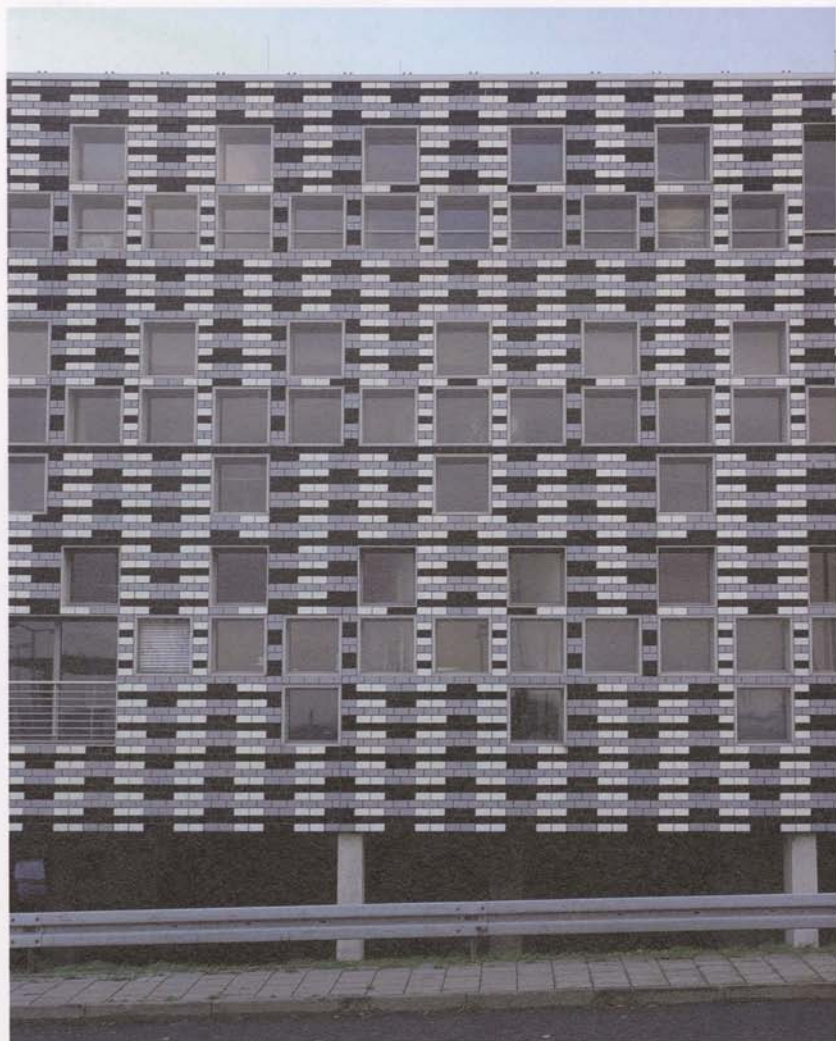




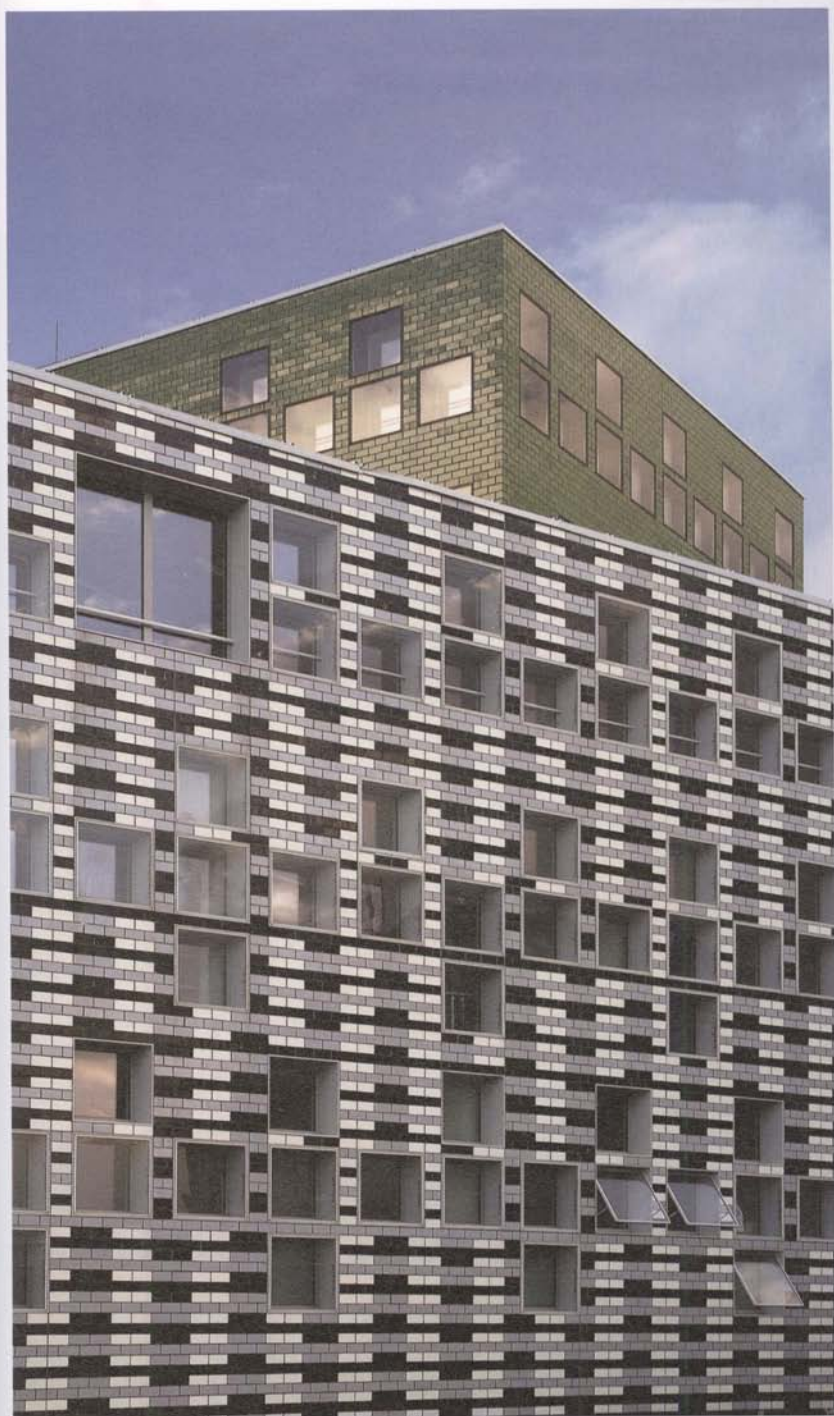
Signalartig leuchten dagegen die einheitlichen Flächen der aufragenden Türme und eingeschnittenen Höfe in den Farben Gelb, Grün, Schwarz und Weiß. Jeder Turm und jeder Hof besitzt eine andere Farbkombination, wodurch Differenzierung und Orientierung erreicht wird. Das traditionelle Baumaterial Ziegelstein wird somit auf neue Art und Weise verwendet und symbolisiert die innovativen Ziele des Bauherrn.

Im Gegensatz zur Monotonie herkömmlicher

Bürohäuser sind die relativ kleinen quadratischen Fensteröffnungen versetzt angeordnet. Dies verstärkt den Ausdruck des „vibrierenden“ Fassadenmusters auch dadurch, dass die homogene Hüllfläche weniger durchbrochen wird. Ursprüngliches Ziel des Fassadenbandes ist die optische Auflösung der nutzungsbedingt sehr unterschiedlichen Geschosshöhen. Unten befinden sich drei Fensterreihen pro Ebene, oben sind es nur zwei, was von außen folglich kaum ersichtlich ist.







## WESTFASSEDE MIT MARKANTEN TURMAUFBAUTEN







Die Fassadenkomposition ist so entwickelt, dass in den Laborbereichen im Stehen hinausgesehen werden kann, während dies in den Büros im Sitzen möglich ist. Ansonsten behindert ein Stück horizontales Mauerwerk den in alle Richtungen attraktiven Ausblick.

Das Gebäudevolumen füllt das von natürlichen Grenzen und städtebaulichen Achsen vorgegebene Grundstück komplett aus. Die versetzt angeordneten Innenhöfe strukturieren in den unteren Geschossen das vom Fassadenmuster umhüllte Volumen. An diesen Innenhöfen befinden sich nur an drei Seiten Büro- und Lagerflächen.

An der vierten Seite liegen natürlich belichtete und belüftete Erschließungsflure. In den oberen Geschossen öffnen sich die Höfe zum südlich gelegenen Hafen, so dass ganz oben eine klassische Nord-Süd-orientierte Büro-Kammstruktur entsteht.

Drei Türme ragen aus dem homogenen Baukörper. Sie nehmen gemeinschaftlich genutzte Bereiche wie Besprechung, Bibliothek und Kantine auf. Gut anfahrbare Container- und Werkstattbereiche, Lager, zentrale Technikflächen sowie PKW- und Fahrradstellplätze sind im teilweise aufgeständerten Erdgeschoss untergebracht.

#### SÜDOST-FASSADE ZUM HAFEN





Ein zentrales, charakteristisches Motiv in Steidles Architektur ist das Verweben ‚öffentlicher‘ Innenräume nach urbanem Vorbild von Straßen und Plätzen. Höfe, Terrassen, Brücken, Flure, Treppenhäuser und Türme werden zu kommunikativen Orten ausgebildet.

Die innere Struktur ist wichtiger als die große Geste, Individuum und Gemeinschaft befinden sich im Wechselspiel.

Das Haus ist die Fortführung der Stadt.

Ein weiterer Schwerpunkt der Planung konzentriert sich auf ökologische Aspekte, wobei eine niedrige Gesamtenergiebilanz vor anderen Effekten im Vordergrund steht. So führen z.B. ein Blockheizkraftwerk, eine Absorptionskälteanlage, Betonkernaktivierung mittels Hafenwasser, Wärmerückgewinnung, natürliche Belichtung und Belüftung, etc. sowohl im Sommer als auch im Winter zu angenehmen klimatischen Aufenthaltsbedingungen. Darüber hinaus wurden sämtliche Ausbaumaterialien unter ökologischen Aspekten ausgewählt.

## INNENHOF





EINGANGSBEREICH

GALERIE IM EINGANGSBEREICH





Energetische Zielsetzungen, praktische Überlegungen, regionale Einflüsse und das Fassadenkonzept kulminieren in der Konstruktion der zweischaligen Kastenfenster.

Die äußeren, einfach verglasten, manuell aufklappbaren Metallfenster schützen die im Zwischenraum liegenden Sonnenschutzlamellen vor Wind und Regen. An der Innenseite können die isolierverglasten Holzfenster nahezu witterungsunabhängig individuell eingestellt werden, so dass die Büros ohne Klimaanlage auskommen. Unklar bleibt, ob der allmählich versandende Zwischenraum eine konzeptionell beabsichtigte Verbindung mit der Natur eingehen soll.

Die Außenanlagen und Freiräume sind in enger Anlehnung an das Farbspektrum der entsprechenden Gebäudebereiche gestaltet. Ortstypische, robuste Pflanzen in den Höfen und auf den Dachbereichen setzen die Prinzipien der Architektur fort und geben botanische Hinweise zur Küste. Analog zur klaren Geometrie des Gebäudes als „Ort der Naturwissenschaften“ ergänzen die ebenfalls rechtwinklig angelegten Freiflächen den Arbeitsraum der Forscher.

Bänke ermöglichen sogar den Aufenthalt in den Innenhöfen. Der beliebteste Ort ist jedoch die Dachterrasse der Kantine im höchsten der drei Türme. Von hier aus eröffnet sich ein herrlicher Rundblick über einen großen Teil Bremerhavens und die Landschaft am Strom.

#### AUßENLIEGENDE ERSCHLIEßUNG DER DACHGÄRTEN

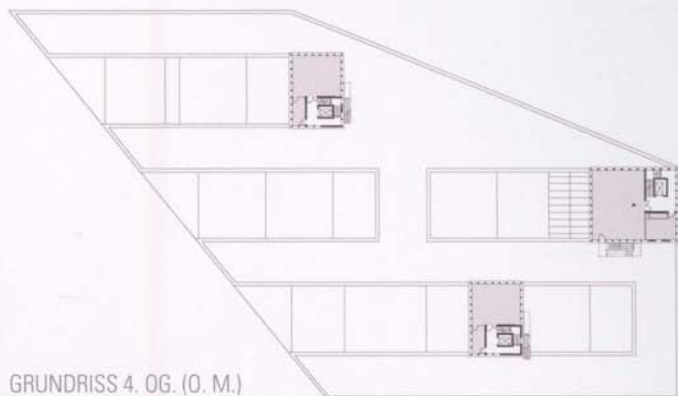




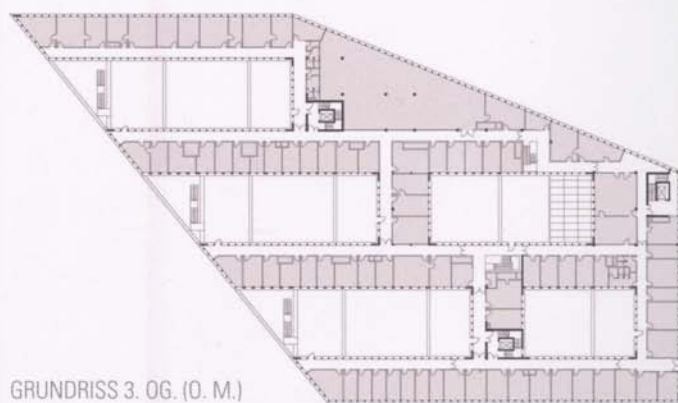
Baujahr	2004
Bauherr	Alfred-Wegener-Institut
Architekt	Steidle + Partner
Farbkonzept	Erich Wiesner

LAGEPLAN (O. M.)

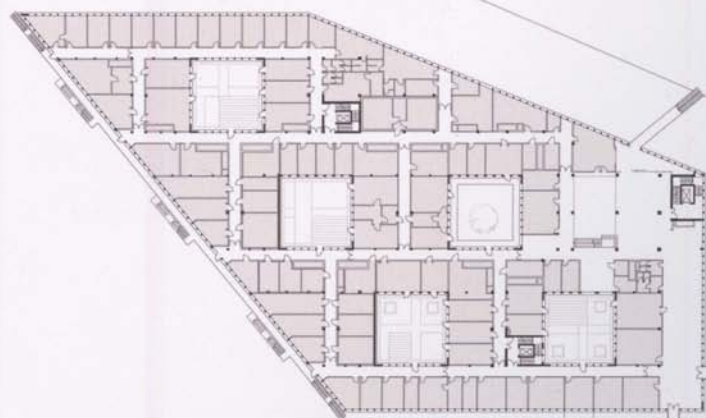




GRUNDRISS 4. OG. (O. M.)



GRUNDRISS 3. OG. (O. M.)



GRUNDRISS 1. OG. (O. M.)

AWI 2006 Westphal Architekten

Text Ingo Hemesath



## Anbau Gebäude B

Der Ursprung des 1980 gegründeten Alfred-Wegener-Instituts geht auf das Institut für Meeresforschung zurück. Aufgabe dieses Instituts war die Erforschung der Meeresbiologie in enger Zusammenarbeit mit der Industrie vor dem Hintergrund des Fischfangs und der Fischverarbeitung.

Im Jahr 1963 errichtete der renommierte Architekt H. Bohnsack ein Büro- und Laborgebäude für das Institut für Meeresforschung in unmittelbarer Wassernähe. Die rasterbezogene Architektur weist die typologischen Merkmale der Architektursprache der ausgehenden 50er und beginnenden 60er Jahre auf. Dieses Haus im Bestand des Alfred-Wegener-Instituts wird umgebaut zu einem Laborgebäude für Tiefseeforschung und Reinstraumlabor.

Der neue Entwurf berücksichtigt diese streng gerasterte Sprache und lässt ein durchgängig gerastertes, ausdrucksstarkes, hochformatiges Fensterlochbild in der Fassade entstehen.

Um dieses regelmäßige Bild im Sinne der ursprünglichen Entwurfsidee wiederum zu abwechselnd im Brüstungs- bzw. Sturzbereich geschlossen ist, im Übrigen aber boden- und brechen, wird ein alternierendes Motiv in der Leibungsauskleidung entwickelt, welches abwechselnd im Brüstungs- bzw. Sturzbereich geschlossen ist, im Übrigen aber boden- und sturzbündig ein Großformat ausbildet. Die in natürlichen Aluminiumfarben beschichteten Fenster- und Leibungselemente werden ergänzt durch eine hinterlüftete anthrazitfarbene Tafel aus Faserzement mit liegenden Formaten.

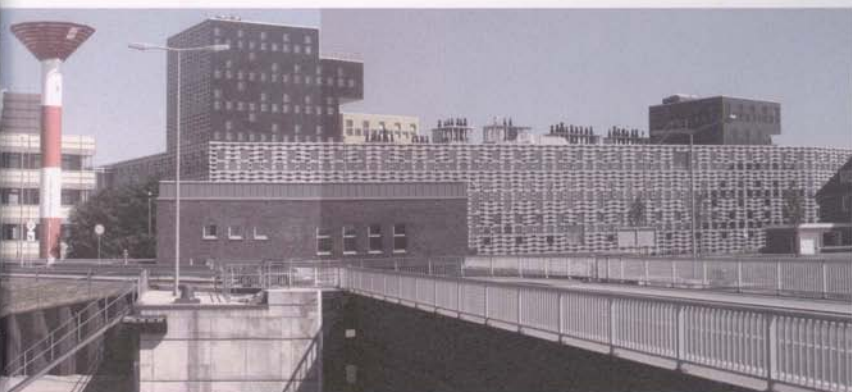
Diese bewusst abstrakt farbig gewählte Fassadenfarbe resultiert aus der respektvoll gewählten Fortschreibung des baugeschichtlichen Zeitzeugen der Architektur im städtebaulichen Kontext hafengewerblich geprägter Architekturen.

## BILDMONTAGE MIT VISUALISIERUNG





COMPUTERVISUALISIERUNG DER FASSADE





## DANKSAGUNG

Diese Publikation entstand mit freundlicher Unterstützung durch:

Stiftung Alfred-Wegener-Institut für Polar- und Meeresforschung (AWI)



Alfred-Wegener-Institut  
für Polar- und Meeresforschung  
in der Helmholtz-Gemeinschaft

Bremerhaven entwickelt sich langsam aber sicher zu einer Art Mekka der Architektenszene. Zu den wichtigsten Adressen gehören die Gebäude des Alfred-Wegener-Instituts.

Exemplarisch werden die Bauwerke von O.M. Ungers aus dem Jahr 1982 sowie von Otto Steidle (fertiggestellt 2004) bilderreich beschrieben und geben somit ein Spiegelbild des Schaffens sehr verschiedener, aber gleichermaßen einflussreicher deutscher Architekten. Ergänzt wird dieser Band durch die Sanierung eines Bürohauses des Alfred-Wegener-Instituts, durchgeführt vom jungen Bremer Büro Westphal + Partner.



ISBN 978-3-939401-13-1



9 783939 401131